Nr. 135 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 17. Mai 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Mordanschlag auf den japanischen Ministerpräsidenten

Bombenattentate in Tokio

Jugendliche Offiziere als Täter

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 17. Mai. Der japanische Ministerpräsident Inukai ist am Pfingstsonntag durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt worden. Der Anschlag wurde verübt durch zehn junge Leute in Offiziersuniform, die in das Haus des Ministerpräsidenten eindrangen und nicht nur ihn selbst, sondern auch vier Polizeibeamte, eine Hausangestellte und einen Gast des Premierministers niederschossen.

Außerdem wurden gleichzeitig von Leuten in Offiziersuniform Bombenanschläge auf die Bank von Japan, dann auf das Polizeipräsidium, auf das Büro der oppositionellen Saiyukai-Partei und auf das Haus einer einflußreichen politischen Persönlichkeit verübt. Nach den Taten wurden Flugblätter einer „Vereinigung junger Offiziere des Heeres und der Flotte" in Tokio verbreitet.

Die Täter,

die sich im Laufe des Tages freiwillig der Polizei gestellt haben, sind fünf Marineleutnants und 13 Offiziersschüler. Sie trugen teils Uniformen von Offizieren des Heeres, teils solche von Flottenoffizieren. Außer den gemeldeten vier Bombenanschlägen ist auch einer auf das Gebäude der Mitsuibishibank verübt worden. Die politische Persönlichkeit, gegen deren Haus eine Bombe geworfen wurde, ist einer der Hausminister des kaiserlichen Hauses, der Großsiegelbewahrer Graf Makino. Alle diese Anschläge verursachten jedoch nur geringen Schaden. Es hat den Anschein, als ob es sich um faschistische Terrorakte handelt.

Auch der Kriegsminister sollte ermordet werden

(Telegraphische Meldung.)

Tokio, 17. Mai. Auch der Kriegsminister General Araki war am Montag das Ziel eines Mordanschlages. Eine Gruppe bewaffneter Männer drang um Mitternacht in eine Wohnung ein und bedrohte seine Diener. Araki war jedoch schon weggegangen, um an der außerordentlichen Sitzung des Kabinetts teilzunehmen.

Ruhige Auffassung in Tokio

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 17. Mai. In maßgebenden japanischen Kreisen werden die Attentate im wesentlichen als spontaner Ausdruck der Unzufriedenheit einzelner jüngerer Elemente, die der Wehrmacht angehören, bewertet. Es liegen bisher keine Anzeichen dafür vor, daß hinter den durchweg jugendlichen Tätern, die überwiegend Kadetten sind, Personen von irgendwelchem Einfluß stehen. Das Straßenbild in Tokio ist unverändert und die Lage durchaus ruhig.

Das japanische Kabinett zurückgetreten

(Telegraphische Meldung)

Das Kabinett hat traditionsgemäß seinen Gesamtrücktritt erklärt. Der Kaiser hat den Rücktritt jedoch noch nicht angenommen. Er will sich zunächst mit dem geheimen Staatsrat und den „alten Staatsmännern" beraten. Die Wertpapier- und Produktenbörse in Tokio, Osaka, Kobe und Nagoya sind wegen der politischen Lage einstweilen geschlossen.

Das Deutsche Beileid

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Mai. Anläßlich des Attentates auf den japanische Ministerpräsidenten hat der Reichskanzler an den japanischen Minister des Aeußern Yoshisawa folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht, daß Herr Ministerpräsident Inukai einen verabscheuenswürdigen Anschlag zum Opfer gefallen ist, spreche ich Ew. Exzellenz meine und der Reichsregierung wärmste Anteilnahme aus." — (gez.:) Reichskanzler Dr. Brüning.

Im Auftrag des Reichskanzlers hat der Chef des Protokolls des Auswärtigen Amts, Graf Tattenbach, den Berliner japanischen Botschafter aufgesucht, um ihm das Beileid des Reichskanzlers und der Reichsregierung anläßlich des Anschlages, dem der japanische Ministerpräsident zum Opfer gefallen ist, zu übermitteln.

Von Straßer bis Brüning

Englische Beurteilung der deutschen Innenpolitik

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 17. Mai. Während die französische Presse die gegenwärtige politisch-parlamentarische Spannung in Deutschland durchweg zu wilder Hetze gegen Deutschland benutzt, beurteilen die englischen Blätter die Lage erheblich ruhiger und besonnener. „Daily Telegraph" schreibt, daß die gegenwärtige Deutsche Reichsregierung **den Rücktritt Groeners höchstens um sechs Wochen überleben werde.** Man sei allgemein davon überzeugt, daß das **nächste Reichskabinett sowohl Dr. Brüning als auch Vertreter der Nationalsozialisten** und ferner einige der wichtigsten Führer des Zentrums und der Rechten einschließen werde. Die Rede Straßers, mit der er sich für das Abgehen vom Goldstandard ausgesprochen habe, habe in englischen Finanzkreisen großes Aufsehen erregt. Straßer werde, so sagt man, **sicherlich Mitglied der nächsten Deutschen Regierung sein.**

D-Zug Köln—Hamburg entgleist

Geleisausdehnung durch plötzliche Hitze als Ursache?

(Eigener Bericht)

Bremen, 17. Mai. Der Köln-Hamburger D-Zug 97 ist am Montag mittag gegen 13 Uhr vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof Bremen beim Schwachhausener Tunnel entgleist. Drei Wagen des Zuges, und zwar der Speisewagen und die beiden nachfolgenden Personenwagen, wurden teilweise zertrümmert. Ein Personenwagen ist die halbe Böschung herabgestürzt.

Etwa 10 Personen sind verletzt worden; von diesen haben der Küchenchef und die Küchenfrau des Mitropa-Wagens schwere Verletzungen erlitten. Kurz nach dem Unglück waren Aerzte, Hilfspersonal und Feuerwehr zur Stelle, die den Verletzten die erste Hilfe leisteten und mit den Aufräumungsarbeiten begannen.

Zu dem Unglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Speisewagen und der nachfolgende Personenwagen I. und II. Klasse sprangen aus den Schienen und wurden mit großer Wucht gegen das Brückengeländer geschleudert. Durch die Eisenkonstruktion der Brücke wurde eine Seite des Speisewagens vollkommen abrasiert. **Die losgerissene Schiene durchbohrte den Wagen in seiner ganzen Länge.** Der Personenwagen riß einen Teil der Brückenmauer nieder und blieb dann in halber Höhe hängen. Zahlreiche Trümmer flogen auf die Straße. Durch Glassplitter wurden mehrere Passanten leicht verletzt.

Auf die Hilferufe der Reisenden stürzten die Bewohner der umliegenden Häuser herbei, brachten die erste Hilfe und versuchten, den im Speisewagen ausgebrochenen Brand durch in Eimern herbeigeschafftes Wasser zu löschen. Der im Bremer Hauptbahnhof stationierte Hilfszug, Feuerwehr- und Sanitätswagen waren in wenigen Minuten zur Stelle und begannen sofort mit den Bergungsarbeiten.

Das Küchenpersonal, und zwar der Küchenchef Schlosser und die Küchengehilfin Ehm, beide aus Köln, erlitten außer schweren Körperverletzungen auch erhebliche Verbrennungen. Nur dem Umstand, daß die meisten Reisenden den Speisewagen bereits verlassen hatten, ist es zu danken, daß die Zahl der Verunglückten nicht größer wurde.

Als Ursache des Unglücks wird übermäßige Ausdehnung der Schienen durch die plötzliche Hitze angenommen; doch ist die bahnamtliche Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Das Geleise und der Straßenverkehr sind zur Zeit gesperrt.

Ständefragen in Elbing

Abschluß der Jahresversammlung VDA.

(Telegraphische Meldung)

Elbing, 17. Mai. Der Abschluß der 52. Jahresversammlung des Vereins für das Deutschtum im Auslande in Elbing bildete ein riesiger Festzug, der über 1¼ Stunden dauerte, und an dem etwa 15 000 Personen beteiligt waren. Abordnungen aus allen Teilen des Reiches, aus den Grenzländern und den besetzten Gebieten nahmen an dem Zug teil.

Der Montagvormittag war ausgefüllt mit den berufsständischen Veranstaltungen. In der kaufmännischen Tagung unter Leitung des Senators Dr. Burchard, Hamburg, sprachen Professor Dr. Keyser, Danzig, über **„Die Kulturarbeit des deutschen Kaufmanns im Preußenlande"**, der Geschäftsführer des GDA., Dr. Penner, Elbing, über **„Die Lage des kaufmännischen Angestellten im Osten"**, MdR. Lambach vom DHV. über **„Nationale und wirtschaftliche Aufgaben des deutschen Kaufmannsgehilfen in Uebersee"**. Unter Leitung eines Vertreters des ADGB. wurde eine Arbeitertagung abgehalten, bei der MdL., Nowak, von den Freien Gewerkschaften über **„Die Lage des deutschen Arbeiters in Oberschlesien"** berichtete. Geschäftsführer Eudenbach von den Christlichen Gewerkschaften schilderte **„Die Lage des deutschen Arbeiters im nordöstlichen Grenzgebiet"**. Eine Bauerntagung unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten a. D. Graf Baudissin behandelte **„Siedlungs- und Erziehungsfragen in der östlichen Landwirtschaft"**. Ferner sprach der Vorsitzende des Landwirtschaftsverbandes Ostpreußen, Gutsbesitzer Strypy, Pleisten, sowie Freiherr von Gayl und Gutsbesitzer Radtke.

Am Abend des Pfingstmontags begaben sich viele der Teilnehmer an der Tagung nach Marienburg, wo die Fortsetzung der Kundgebung stattfand.

Verheerendes Unwetter am Mittelrhein

Wolkenbrüche fordern zahlreiche Todesopfer

(Telegraphische Meldung)

Koblenz, 17. Mai. Montag abend ging über ganz Westdeutschland ein schweres Unwetter nieder. Besonders schwer heimgesucht wurden das Gebiet der unteren Mosel und die Höhenlagen der Eifel. Wolkenbrüche mit Hagelschlag ließen in einigen Ortschaften das Wasser in den Straßen bis zu einem Meter ansteigen. Das Wasser riß alles mit sich, was im Wege stand. Auf der Straße Koblenz—Weißenthurm standen die Fluten so hoch, daß der Verkehr umgeleitet werden mußte. Auch die Schienen der Reichsbahn waren vorübergehend stark überflutet. In Güls an der Mosel ergoß sich eine Sturzflut von über einem Meter in das Dorf, füllte Keller und tiefer liegende Wohnungen; die Wassermassen unterspülten die Fundamente zweier Häuser, die schließlich einstürzten. Eine Frau und drei Kinder sollen ums Leben gekommen sein.

Riesengroß ist der Schaden in den Weinbergen, den Aeckern und an den Obstbäumen. Der fast hühnereigroße Hagel hat sämtliche Blüten abgeschlagen. Bei Andernach kenterte während des Sturmes ein Paddelboot, wobei ein Insasse ertrank. Die Technische Nothilfe eilte den am stärksten bedrängten Gebieten zu Hilfe.

Obstblüte vernichtet

(Telegraphische Meldung.)

Mülheim a. Ruhr, 17. Mai. Ein Unwetter, wie es Mülheim nach dem Kriege nicht erlebt hat, suchte am zweiten Pfingstfeiertag zwischen 17 und 18 Uhr die Stadtteile westlich der Ruhr heim. Im Verlaufe eines sehr heftigen Gewitters und wolkenbruchartigen Regens ging ein furchtbarer Hagelschlag nieder, der etwa 15 Minuten dauerte und die ganze Obstbaumblüte und die Pflanzen der Gemüsegärten vernichtete. Man hatte vielfach den Eindruck, als ob die Bäume einem Granatfeuer ausgesetzt gewesen wären. **Der Hagel lag im freien Gelände stellenweise zehn Zentimeter hoch.** In der tiefgelegenen Bergstraße stürzte eine 5 Meter hohe Mauer in einer Länge von 30 Meter ein. Die Anwohner mußten vor den rasenden Fluten aus den unteren in die oberen Stockwerke flüchten. Der an den Häusern angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

Zwanzig Ausflügler in einer Kapelle eingeschlossen

(Telegraphische Meldung.)

Koblenz, 17. Mai. In einer kleinen Kapelle im Mühlental bei Güls ist durch die Geistesgegenwart und persönliche Tapferkeit einiger Schupobeamter ein Unglück allergrößten Ausmaßes vermieden worden. Etwa zwanzig Ausflügler, die den Nachmittag zu einem Spaziergang benutzt hatten, flüchteten vor dem hereinbrechenden Unwetter in die Kapelle.

Die Flutwelle, die dann das Tal hinabbrauste, setzte die Kapelle im Augenblick fast bis zur Decke unter Wasser.

Durch die Gewalt des Wassers wurden die Menschen gegen die Decke geschleudert und standen dann, als sich die Fluten etwas beruhigten, bis zum Halse im Wasser. Ein Entweichen war unmöglich. Mütter und Männer hielten die Kinder in die Höhe, sodaß sie knapp noch in den Zwischenraum zwischen Decke und Wasser atmen konnten. Einige Eingeschlossene wurden durch den plötzlichen Anprall an die Decke verletzt. Als die erste Schuporettungspatrouille auf die verzweifelten Hilferufe der Eingeschlossenen hin eintraf, blieb **kein anderer Weg zur Rettung als durch die Decke.** Die Beamten schlugen das Dach ein und schafften durch diese Bresche die fast Ertrinkenden einzeln in Sicherheit. Von den Befreiten mußten drei mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Ein junges Mädchen erlitt ein Nervenschock. Infolge der Dunkelheit war es am Abend der Katastrophe nicht mehr möglich, den riesigen Schaden auch nur annähernd zu schätzen.

Eine Winterlandschaft bei Stuttgart

(Telegraphische Meldung.)

Stuttgart, 17. Mai. Im Nagoldtal ging Montag gegen Abend ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Die Nagold trat über die Ufer und überschwemmte die Straße, die teilweise unpassierbar wurde. Im Nagold selbst stehen zahlreiche Keller unter Wasser. Der Hagelschlag war so stark, daß die Gegend einer Winterlandschaft glich. Die Obstbäume wurden vollkommen entlaubt. Auch im Zabergäu brachte das Gewitter schweren Hagelschlag mit sich, der die Obsternte so gut wie vernichtete. Die Hagelkörner erreichten Taubeneigröße. Die außerordentlich starken Niederschläge riefen überall Ueberschwemmungen hervor.

Großfeuer bei Krupp

Riesige Feuersäulen erhellen die Nacht

(Telegraphische Meldung)

Essen, 17. Mai. Auf den Kruppschen Steinwerken brach in der Nacht zum Dienstag ein Großfeuer aus, dessen Bekämpfung mehrere Stunden in Anspruch nahm. Kilometerweit war der Feuerschein zu sehen. Dem näher Hinzukommenden zeigten sich haushohe Flammen, die gewaltigen Rauch entwickelten.

Die Flammengarben erstrahlten mit einem riesigen Sprühfeuer gegen den Nachthimmel. Die Kruppsche Feuerwehr nahm mit allen Kräften den Kampf gegen das Riesenfeuer auf. Die Städtische Feuerwehr wurde nicht zugelassen, Polizei nur insoweit, als an der Bahnseite Absperrungen nötig waren. Von nah und fern waren trotz der späten Nachtstunden Tausende herbeigeeilt, um das Schauspiel aus der Nähe zu sehen.

Das Feuer brach in der sogenannten Stein-Dörre, einem Bau von 80 Meter Länge, 40 Meter Breite und etwa 10 Meter Höhe aus. Die Kruppsche Feuerwehr bekämpfte mit 13 Schlauchleitungen das Feuer. Nach einer halben Stunde war der Brand isoliert und die Gefahr für die Nachbarhäuser eingedämmt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Gegen 4 Uhr morgens war das Feuer in der Hauptsache gelöscht. Der Schaden ist sehr groß.

Ozeanflug des Do X

(Telegraphische Meldung)

New York, 17. Mai. Das Flugboot „Do X" unternahm einen Probeflug nach Boston und zurück, der völlig glatt verlief. Am Montag wurde ein weiterer Probeflug unternommen. Für Dienstag ist der Start nach Neufundland beabsichtigt, von wo am Freitag der Ozeanflug beginnen soll.

Todesstürze in den Alpen

Tödlicher Absturz des Matterhorn-Bezwingers Toni Schmid

(Telegraphische Meldung)

München, 17. Mai. Während der Pfingstfeiertage ereigneten sich in den Bergen mehrere schwere Unglücksfälle. Bei Kochel stürzte am Sonntag der Tourist Hans Gleizner aus München tödlich ab. Am Pfingstmontag stürzten am Wiesbachhorn die Münchener Toni Schmid, der im Vorjahr mit seinem Bruder die Matterhorn-Nordwand erstmalig durchkletterte und Ernst Krebs, ein bekannter Skifahrer, ab. Toni Schmid verunglückte tödlich, Ernst Krebs wurde schwer verletzt. — Im Wilden Kaiser stürzte der Student Siegfried Grünebaum aus München unterhalb der Steinernen Rinne ab. In der Gimpelsüdwand verunglückten tödlich durch Absturz die Touristen Waldemar Wange und Georg Huebel aus Kaufbäuren. Am Piz Buin in der Silvretta stürzte Michael Frank aus Lindau tödlich ab. An der Rotwand bei Schliersee erlitt Ludwig Lehner aus Pasing bei München bei einem Absturz schwere Verletzungen. — Am Latschenkopf bei Lenggries im Gebiet der Benediktenwand stürzte Karl Meyer aus Pasing zusammen mit einem zehnjährigen Jungen ab. Der Junge ist tot, Meyer schwer verletzt.

Ostasiendampfer in Flammen

Die Mehrzahl der Passagiere in Sicherheit

(Telegraphische Meldung)

Aden, 17. Mai. Der französische Passagierdampfer „George Phillipar" ist auf der Rückreise von Ostasien nach Marseille in der Nähe von Guardfui in Brand geraten. Die 600 Passagiere verließen das Schiff und wurden zum Teil von drei in der Nähe befindlichen Dampfern aufgenommen.

Ein Funkspruch des Dampfers „Mahrud" besagt, daß er an Bord die Leichen mehrerer bei dem Brand des „George Phillipar" ums Leben gekommener junger Französinnen mit sich führt. Der Dampfer brennt noch immer. Die Zahl der Toten des in Flammen stehenden „George Phillipar" ist noch nicht abzusehen.

Die Agentur Havas veröffentlicht verschiedene Meldungen über den Brand des „George Phillipar". Danach teilt der russische Dampfer „Sowietskajanest" mit, er habe Passagiere und Mannschaft des französischen Dampfers an Bord, der vollständig in Flammen stehe und aufgegeben sei. Der englische Dampfer „Mashud" hat 134 Ueberlebende aufgenommen und gibt bekannt, daß er Leichen ins Meer versenke. Der englische Passagierdampfer „Kaifar" dagegen verbreitete die Meldung, daß **die gesamte Besatzung und sämtliche Passagiere des brennenden französischen Schiffes nach Aden unterwegs seien.** Bei den Schiffahrtsbüros hat man noch keine Anhaltspunkte dafür, wie viele Passagiere sich an Bord des „George Phillipar" befanden, doch rechnet man 500 bis 600.

Luise Dumont †

(Telegraphische Meldung.)

Düsseldorf, 17. Mai. Die Generalintendantin des Düsseldorfer Schauspielhauses, Frau Luise Dumont, ist Montag abend in einer Privatklinik an doppelter Lungenentzündung gestorben.

*

Ein fast tragisches Zusammentreffen in dem Augenblick, in dem die Selbständigkeit des von ihr gegründeten Instituts, eines der bedeutendsten des deutschen Westens nicht nur, sondern der gesamten deutschen Theaterwelt überhaupt, aus Gründen einer kurzsichtigen Kommunalpolitik in Gefahr geraten ist, in dem gleichen Augenblick tritt auch die geistige Schöpferin dieser Leistung von der Bühne des Lebens ab. Wenn auch in Zukunft durch die Theatergemeinschaft Düsseldorf-Köln die Dumont-Lindemann-Bühne als solche erhalten bleibt, ohne Luise Dumont wird im deutschen Theaterleben des Westens eine fühlbare Lücke offen bleiben, die durch keine noch so geschickte Organisation geschlossen werden kann. Die unermüdliche Probenarbeit, die Sprechregie, die bis in die kleinsten Schwebungen eines Tones innerhalb eines Wortes ging, die blutsmäßige Theaterbesessenheit dieser Künstlerin von hohen Graden bleibt unvergessen. E.

Rücktritt des Kieler Theaterintendanten

(Telegraphische Meldung.)

Kiel, 17. Mai. Generalintendant Hartmann hat beim Magistrat ein Rücktrittsgesuch eingereicht. In seinem Schreiben erklärt er, daß er bei den zu erwartenden weiteren Sparmaßnahmen aus künstlerischen und sozialen Gründen die Leitung der städtischen Thater nicht weiter übernehmen könne. Generalintendant Hartmann wird deshalb mit Ende der Spielzeit die Leitung des Städtischen Theaters niederlegen.

Der Lübecker Intendant tritt zurück

(Telegraphische Meldung.)

Lübeck, 17. Mai. Dr. Liebscher, der Intendant des Lübecker Stadttheaters, wird mit dem Ende der Spielzeit — nach dreijähriger Tätigkeit — von seinem Posten zurücktreten. Er hat die Theaterbehörde ersucht, bei der Wiederbesetzung von seiner Person Abstand zu nehmen.

Flugzeugabsturz bei Berlin

Pilot verletzt, Beobachter tot

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Mai. Auf dem Flugplatz Adlershof stürzte Montag nachmittag ein Sportflugzeug der akademischen Fliegergruppe ab. Der Pilot Entemeier aus Adlershof wurde schwer am Kopf verletzt. Der Beobachter, der 27jährige Student Ludwig Wunsch, erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Schließung des Schlesischen Sejms

(Telegraphische Meldung)

Kattowitz, 17. Mai. Der polnische Staatspräsident hat am Freitag die Verordnung unterschrieben, nach der der Schlesische Sejm mit dem 14. Mai geschlossen wird. Damit ist die von der Regierungspartei längst angedrohte Schließung des Schlesischen Sejms Tatsache geworden.

Drei schwere Autounfälle

(Telegraphische Meldung.)

Ladenburg, 17. Mai. Der Verleger der „Neckar-Bergsträßer-Post", Nerlinger, rannte auf der Ilbesheimer Straße mit seinem Kraftwagen gegen einen Randstein. Der Wagen überschlug sich und begrub den Verleger unter sich. **Nerlinger war sofort tot.**

*

Münster, 17. Mai. Die Professoren Dr. Herbst und Dr. Müller von der Universität Münster erlitten Freitag abend auf der Rückfahrt von einer Festlichkeit einen schweren Autounfall. Der Kraftwagen, der von der Tochter Professors Herbst gesteuert wurde, stieß mit einem Lastzug zusammen und wurde schwer beschädigt. Während Professor Herbst unverletzt blieb, erlitten **Professor Dr. Müller und die Tochter Professors Herbst schwere Verletzungen.**

*

Köln, 17. Mai. Der Theaterdezernent, Regierungsrat Eusley, erlitt bei einem Autounfall **mehrere komplizierte Schenkelbrüche und einen Nervenschock.** Der Kraftwagen, der von seinem Sekretär Brotbeck gesteuert wurde, **kam ins Schleudern, überschlug sich mehrere Male** und wurde vollständig zertrümmert. Brotbeck und sein Begleiter wurden im Führersitz eingeklemmt, so daß der Wagen aufgebrochen werden mußte, um sie freizubekommen. Beide haben jedoch nur leichte Verletzungen erlitten.

Devisenerleichterung für den Reiseverkehr

In dem Bestreben, den Reiseverkehr nach Deutschland zu fördern, hat das Reichswirtschaftsministerium Altguthaben bezw. Sperrkonten von Ausländern, die nach Deutschland reisen wollen (Sperrkonten nur, soweit sie nicht durch Verkauf von Wertpapieren entstanden sind) für sie selbst und ihre Begleitung freigegeben, wenn die Reisen durch ein Reisebüro als Pauschalreisen (Vorausbezahlung der Hotelgutscheine, Fahrtausweise usw. vermittelt werden. Die Reisebüros werden in der Lage sein, schon demnächst nähere Auskünfte zu erteilen.

Des weiteren ist zur teilweisen Flüssigmachung der in Oesterreich festliegenden deutschen Schilling-Guthaben eine Vereinbarung getroffen worden, nach der deutsche Reisende nach Oesterreich außer dem Betrag von 200 RM. noch einen Gegenwert von 500 RM. in einem Kalendermonat mitnehmen dürfen. Dieser Mehrbetrag kann aber nur durch die deutschen Postanstalten und Reisebüros erworben werden. Daneben werden auch die deutschen Kreditinstitute ihren Kunden bis zu dieser Höhe ohne besondere Genehmigung Akkreditive ausstellen. Reisende erhalten nähere Auskunft bei allen deutschen Postanstalten, den Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros und bei inländischen Kreditinstituten. Die Eigentümer von gesperrten Schilling-Guthaben können diese für den Reiseverkehr bis zum Höchstbetrage von 5000 österreichischen Schilling zur Verfügung stellen. Die hierzu nach den deutschen Devisenbestimmungen erforderliche Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle wird auf Antrag erteilt werden. Ueber die Einzelheiten des Verfahrens werden die Industrie- und Handelskammern Auskunft erteilen.

Der Hauptmann spielt Fußball

Berlin. Dem Töchterchen eines Berliner Polizeihauptmanns a. D. war beim Spielen der Ball auf den eingefriedeten Rasen eines Parkes gefallen. In dem Vater, der das Spielzeug wieder holen wollte, erwachte plötzlich **das Kind, das ja nach einem berühmten Ausspruch in jedem Manne schlummert, und so begann er auf dem Rasen Fußball zu spielen.** Ein Schupo, der das beobachtet hatte, stellte den Missetäter zur Rede. Als dieser sich als Polizeihauptmann a. D. auswies, hatte der Beamte nur die Entgegnung:

„Dann sollten Sie erst recht die Bestimmungen achten."

Gegen die Polizeistrafe von 5 Mark erhob der Hauptmann Einspruch, und das Amtsgericht Charlottenburg bewies mehr Verständnis für die komplizierte Seele des Mannes, indem es die Strafe auf drei Mark ermäßigte.

Schrecklicher Tod eines Kindes

Treptow (Tollense). Das vier Jahre alte Söhnchen des Zimmerers Schaffekke aus dem Dorfe Glewitz fiel einem schweren Unglücksfall zum Opfer. Die Familie befand sich mit einem leichten Wagen auf der Chaussee, als plötzlich **die beiden Pferde durchgingen, wobei das Kind vom Sitz herunterstürzte,** zwischen der Deichsel hängen blieb und in hilflosem Zustande **etwa 200 Meter mitgeschleift wurde.** Als die Pferde zum Stehen gebracht wurden, mußte man feststellen, daß das Kind den erlittenen Verletzungen bereits erlegen war.

Den Wärter unter den Tisch getrunken

New York. „Großfürst Michael von Rußland" alias Harry Gerguson aus Illinois, der kürzlich auf dem französischen Luxusdampfer „Isle de France" mit großem Geschick seine fürstliche Rolle spielte, in Wahrheit aber blinder Passagier war und bei der Ankunft in New York verhaftet wurde, hat den Einwanderungsbehörden einen Streich gespielt und ist wieder im Besitz seiner Freiheit. In einer New-Yorker „Flüsterkneipe" gelang es ihm, **seinen Wärter unter den Tisch zu trinken und dann zu entkommen.** — Gerguson sollte deportiert werden. Der „Großfürst" ist schon einmal den Einwanderungsbehörden entschlüpft.

SPORT-BEILAGE

Das große Fußball-Ereignis in Breslau

Deutsche Nationalmannschaft gegen Everton
3:3 — Halbzeit 2:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 16. Mai.

Der Deutsche Fußballbund hat mit der Verpflichtung des englischen Fußballmeisters Everton zu Lehrspielen in Deutschland anscheinend doch nicht die glückliche Hand gehabt, die er zuerst zu haben glaubte. Die Engländer sind durch die schwere Spielserie doch etwas zu stark mitgenommen, denn in den beiden Spielen in Dresden (3:2) und Breslau (3:3) gegen deutsche Nationalmannschaften zeigten sie nicht das Können, das man von ihnen erwartet hatte.

Neue Talente

Im festlich geschmückten Breslauer Stadion hatten sich gegen 18 000 Zuschauer eingefunden, die enttäuscht wurden im Gesamteindruck, durch das hervorragende Spiel von Kreß und Leinberger aber wieder entschädigt wurden. Die deutsche Vertretung war übrigens — trotz einiger Aenderungen im letzten Moment — besser als man erwartet hatte.

Mittelläufer Leinberger war der beste Mann auf dem Felde, und von dem die die Engländer noch etwas lernen konnten.

Er erhielt Beifall auf offener Szene, ebenso wie der deutsche Torhüter, der mit seiner hervorragenden Taktik und Sicherheit verblüffte. Der linke Verteidiger Oberst (1. FC. Pforzheim) arbeitete sehr wirksam, doch war er den Engländern körperlich zu stark unterlegen; Kreß mußte immer wieder das Netz verlassen und die hohen Bälle wegfausten, ehe sie der gefürchtete Dean aufnehmen konnte. Woydt genügte nicht immer. Hanke (Preußen Zaborze) gefiel; er stoppte oft die Angriffe der trickreichen Engländer. Im Sturm war der linke Sturmflügel Merz/Rasselberg besser als der rechte.

Als Sturmführer zeigte Rutz (Frankfurt) eine große Leistung. Man wird diesen Mann wohl bald öfters in der Nationalmannschaft finden.

Der Frankfurter verfügt über einen Bombenschuß und bewahrt stets vor dem Tore Ruhe und Schußsicherheit. Der Halbrechte Joppich (Hoyerswerda) war sehr wendig, jedoch vor dem Tore noch etwas unsicher. Der Rechtsaußen Seel (BSC. 08) fiel stark ab und gehörte nicht in die Mannschaft. **Die Engländer waren körperlich stark überlegen und machten von dieser Ueberlegenheit auch reichlich Gebrauch.** Sehr unangenehm wurde es empfunden, daß sie fast jede Entscheidung des Schiedsrichters kritisierten und protestierten, selbst wenn die Entscheidung vollkommen klar lag. Man hatte viel von dem Mittelstürmer Dean erwartet und sah herzlich wenig. Dean ließ wohl einige Bomben los, doch wurde er zumeist von Kreß völlig kaltgestellt. Bezeichnend ist, daß der Rechtsaußen Griffiths zwei Tore schoß. Es wurde zeitweise zuviel kombiniert und auch ungenau im Sturm geschossen. Die Arbeit der Läuferreihe fiel kaum besonders auf. Sehr eifrig war der rechte Läufer, der etwas überragte. Die Verteidigung war ballsicher und schlagstark, aber nicht immer wendig genug. Sagar ist ein ausgezeichneter Torhüter, der für die drei Tore nicht verantwortlich ist. Beim Elfmeter hätte er sich allerdings etwas anstrengen können; er übte passive Resistenz. Nach 1:3 Toren gingen sie eine Zeitlang mit aller Energie ans Werk und zeigten eine Viertelstunde das Spiel, das man für 90 Minuten von ihnen erwartet hatte.

Spielverlauf

Als der Schiedsrichter Gerlach, Breslau, den Ball frei gab, standen die Mannschaften wie folgt: **Deutschland Nationalelf:** Kreß; Oberst (1. F. C. Pforzheim), Wohd; Hanke, Leinberger, Appelt (VSV. 92); Seel, Joppich (SV. Hoyerswerda), Rutz (Eintracht Frankfurt), Rasselberg (VfL. Benrath) und Merz (1. FC. Pforzheim). — **Everton:** Sagar; Williams, Boching; MacClure, White, Thomson; Griffiths, Dunn, Dean, Johnson, Stein.

Deutschland beginnt und es entwickelt sich sofort ein flotter Kampf. Kreß entwickelt beim Wegfausten der hohen Flankenbälle ein so großes Geschick, daß das Publikum vor Begeisterung rast und Dean zu keinem seiner gefürchteten Kopfbälle kommt. Als in der 25. Minute der linke Verteidiger der Engländer von Joppich scharf angegangen wird, bleibt er stehen, sodaß der deutsche Flügel ungehindert durchkommt und Rutz kann eine Seel-Vorlage zum ersten Tore verwandeln. Gleich darauf geht eine Rutz-Bombe knapp vorbei. In der 28. Minute überspielt der rechte Sturmflügel der Engländer Woydt. Kreß erwischt den Schuß von Halbrechts noch, muß aber zu kurz abwehren, sodaß der Rechtsaußen einsenden kann. Zwei Minuten später brennt Merz nach einer Vorlage von Appel durch. Die Flanke nimmt Joppich auf, dessen Torschuß verunglückt, doch der Ball kommt zu Rasselberg, der entschlossen einsendet. Deutschland führt 2:1. Gleich darauf ist Rutz allein durch, schießt aber hoch über das Tor. Dean geht Kreß unfair an und wird verwarnt. In der 8. Minute verschuldet der linke Verteidiger der Engländer einen klaren Handelfmeter. Trotz des Protestes der Engländer bleibt der Schiedsrichter bei seiner durchaus richtigen Entscheidung und Rutz verwandelt zum 3:1. Nun drehen die Engländer mächtig auf und man sieht von ihnen jetzt einige Glanzleistungen. Oberst verfehlt einen Ball — der hinter ihm stehende Dean kann mühelos zum zweiten Tore für die Engländer aufholen. **Die Engländer ändern ihre Taktik:** die beiden Halbstürmer stehen etwas zurück, während die übrigen drei Stürmer die Verteidigung auf sich ziehen. In der 23. Minute schießt der Rechtsaußen den angreifenden Woydt an, der Ball springt zurück und der Rechtsaußen kann zum Ausgleich 3:3 einsenden, da Kreß, der verletzt am Boden liegt, nicht im Tor ist. In der 35. Minute wird Joppich unfair zu Fall gebracht, als er sich bereits durchgespielt hat; Rutz knallt den Strafstoß über das Netz.

Germania Bobrek Ostlandmeister der DJK.

Knapper 3:2-Sieg über Schönlanke

(Eigener Bericht)

Bobrek, 16. Mai.

Nachdem die Bobreker Germanen am vergangenen Sonntag über den Meister des Ober-Spree-Bezirks, DJK. Teutonia, Spandau, einen klaren Sieg errungen, und sich dadurch für das Endspiel um die Ostdeutsche Landesmeisterschaft zusammen mit Schönlanke qualifiziert hatten, blieben sie am zweiten Pfingstfeiertag in Bobrek auf dem Gemeindesportplatz auch über Schönlanke singreich. Knapp, aber durchaus verdient, siegten die Bobreker nach aufregendem Kampfe, und bahnten sich damit auch zum ersten Male den Weg zu den eigentlichen Endspielen um die Deutsche Reichsmeisterschaft. Der große Erfolg der Bobreker Germanen, die wirklich Schönes leisteten, und in aufopferungsvoller Weise kämpften, löste wahre Begeisterungsstürme beim Publikum aus; auf den Schultern ihrer Anhänger wurden die Spieler vom Platz getragen.

Der Verlauf und der Ausgang dieses Kampfes haben der oberschlesischen DJK. und dem Fußballsport in ihren Reihen besonders neuen Antrieb gegeben.

Spielverlau[f]

Nach Begrüßungsworten und Uebergabe von Wimpeln eröffnen die Gäste den Kampf. Sie können sich aber anscheinend schwer mit dem sandigen Boden abfinden, und werden zunächst von Bobrek stark bedrängt. Allmählich aber machten sie sich frei und erzielen ein offenes Feldspiel. Die interessante Note fehlt zunächst. Erst als der Rechtsaußen von Bobrek nach einer Steilvorlage mit dem Ball durchgeht, in der Aufregung aber nur die Latte trifft, ist der Bann gebrochen. Bald darauf erzielt auch der wendige Bobreker Halblinke durch einen scharfen Schuß das Führungstor für seine Farben. Im Anschluß an einen Strafwurf gleichen die Gäste durch den freistehenden Rechtsaußen aus. Eine Anzahl scharfer Schüsse des Bobreker Innensturmes prallen wirkungslos von den Pfosten. Kurz vor der Pause gehen dann die Gäste durch einen wegen Unfairnis gegebenen Elfmeterball in Führung. **Nach der Pause sind die Bobreker, in der Windrichtung spielend, nicht mehr zu halten.** Eine Unmenge Ecken werden erzielt. Die Schönlanker müssen stark verteidigen. Fast drückend ist zeitweise die Ueberlegenheit von Bobrek. Der Ausgleich hängt oft in der Luft. Erst ein ebenfalls wegen Unfairnis gegebener Elfmeterstoß für Bobrek löste abermals die Spannung, da der Mittelstürmer diese Chance zum längst fälligen Ausgleich ausnützt. Zehn Minuten vor Schluß ist es dann wiederum der Halblinke von Bobrek, der den vorzüglichen Gästetorwart durch einen hohen Drehschuß überrascht, und zum Siegestreffer einschießt. Wohl raffen sich die Gäste noch einmal auf; ein Aufholen ist aber nicht mehr möglich. Beim Schlußpfiff ist Bobrek mit 3:2 Sieger.

In der Hauptsache haben die Bobreker den Sieg ihrer außerordentlich erfolgreichen Deckung, vor allem aber ihrem Mittelläufer, Paterok, zu verdanken, der Hervorragendes leistete, und der beste Mann auf dem Platze war. Die Mannschaft hat das letzte hergegeben, und wenn sich auch zu Beginn hier und da Schwächen zeigten, so wurden diese im Verlauf meist durch verdoppelten Eifer und durch Energie wettgemacht. Im Sturm waren die Innenstürmer am erfolgreichsten; die Außenstürmer waren zu langsam. Auf diesen Posten werden die Germanen, wenn sie noch weiterkommen wollen, Umstellungen vornehmen müssen. — Der Gegner, DJK. Schönlanke bei Schneidemühl, enttäuschte nicht. Die Mannschaft spielt im allgemeinen wohl noch einen etwas primitiven, dafür aber einen schnellen Fußball. Der beste Mannschaftsteil war das Schlußdreieck. Etwas schächer spielte die Läuferreihe. Der Angriff war sehr schnell oft, aber ungenau; er wirkt dadurch überhastet.

Neuer südostdeutscher Rekord im Hammerwerfen

(Eigene Drahtmeldung)

Oppeln, 16. Mai

Die Abendveranstaltung des Polizeisportvereins Oppeln war für den Veranstalter ein voller Erfolg. Es gab interessante, spannende Kämpfe. **Kolibabe (SSC. Neiße) stellte im Hammerwerfen mit 41,47 Meter einen neuen südostdeutschen Rekord auf.** Die Verbesserung seiner alten Leistung beträgt fast drei Meter. Sehr spannend war auch der 100-Meter-Lauf. Laqua schaffte es in 10,9 Sekunden. Der Breslauer Müth war nicht erschienen. Auch der 100-Meter-Lauf der Jugendklasse brachte eine schöne Leistung. Geiger (PSV. Oppeln) bewältigte die Strecke in 12,0 Sekunden.

Das Duell im Speerwerfen konnte Stoschek (ATV.) Ratibor) im letzten Wurf für sich entscheiden.

Steingroß (PSV.) Oppeln führte bis zum fünften Wurf.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Laqua (PSV. Oppeln) 10,9 Sek.; 2. Grönich (PSV. Oppeln) 11,6 Sek.; 3. Ottmar (PSV. Oppeln) 12 Sek. — 100 Meter Jugend A: 1. Geiger (PSV. Oppeln) 12 Sek.; 2. Nawrath (PSV.) 12,3 Sek. — **Speerwerfen:** (Seitenwind): 1. Stoschek (ATV. Ratibor) 61,65 Meter; 2. Steingroß (PSV. Oppeln) 60,90 Meter; 3. Laqua (PSV.) 58,06 Meter. Speerwerfen Jugend A: 1. Geiger (PSV. Oppeln) 58,75 Meter; 2. Madrosch (PSV. Oppeln) 41,95 Meter. — Speerwerfen Frauen: 1. Frl. Wollnik (Post Oppeln) 28,65 Meter; 2. Frl. Scholz (Post Oppeln) 25,75 Meter; 3. Frl. Riedel (Post Oppeln) 23,80 Meter. — **Weitsprung:** 1. Stoschek (ATV. Ratibor) 6,31 Meter; 2. Laqua (PSV. Oppeln) 6,14 Meter; 3. Ottmar (Polizei Oppeln) 5,81 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Kolibabe (SSC. Neiße) 12,93 Meter; 2. Laqua (PSV.) 12,77 Meter; 3. Steingroß (PSV.) 11,65 Meter. — **Hammerwerfen:** 1. Kolibabe (SSC. Neiße) 41,47 Meter (neuer südostdeutscher Rekord), alter Rekord 38,53 Meter; 2. Stobrawa (PSV. Oppeln) 31,46 Meter.

Fußball-Jugendrepräsentativspiel Oberschlesien — Mittelschlesien 5:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 16. Mai

Vor dem DFB.-Spiel im Breslauer Stadion standen sich in einem Jugendkampf die Vertretungen der Bezirke Mittelschlesien und Oberschlesien gegenüber. **Die Oberschlesier stellten eine ausgezeichnete Mannschaft** des Nachwuchses ins Feld, die einen überlegenen 5:1 (2:1)-Sieg gegen die sehr schlecht zusammenarbeitenden Mittelschlesier errangen. Durch den famosen Mittelstürmer Mihatsch (Preußen) kamen die Oberschlesier zu drei Torerfolgen. Das erste Tor schoß der Halbrechte Kubetzki (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz), während das letzte Tor durch **Dlubatz** (Delbrückschächte), der nach einer Viertelstunde für den verletzten Traskalik (Oberhütten Gleiwitz) eingesprungen war, fiel. Die siegende Mannschaft spielte in folgender Besetzung: Mroczek (Deichsel Hindenburg), Pawlik (VfB. Gleiwitz), Pohl (Mikultschütz), Dlubatz (Delbrück), Sklorz (VfB. Beuthen), Wippich (Beuthen 09), Floegel (Frisch-Frei Hindenburg), Kubetzki (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz), Mihatsch (Preußen), Grzimek (VfB. Gleiwitz) und Meinert (SV. Karf).

Bobrek trifft nun wahrscheinlich im nächsten Spiel um die deutsche DJK.-Reichsmeisterschaft auf Sparta Nürnberg. Aller Voraussicht nach wird auch dieses Treffen auf dem Platz der Bobreker oder im Beuthener Stadion stattfinden, obwohl der Besuch des diesmaligen Treffens — knapp über 1000 Zuschauer — nicht den Erwartungen entsprach.

Deutsche Rudersiege in Ostende

Auf der Ruderregatta in Ostende konnten die deutschen Ruderer alle von ihnen bestrittenen Rennen gegen die besten belgischen Mannschaften an sich bringen. Im Riemen-Zweier siegten Happ und Stange (Leverkusen); der WSV. Godesberg holten sich den Senioren-Doppelzweier sowie den Vierer ohne Steuermann.

Neue Leichtathletikrekorde

In Warschau gelang es der Polin Weiß, ihren erst vor einer Woche aufgestellten Weltrekord im Diskuswerfen von 39,71 Meter auf 40,34 Meter und einen Tag später auf 40,39 Meter zu verbessern, in Buenos Aires gewann der Argentinier Ribas einen Olympia-Ausscheidungslauf über 25 Kilometer in der südamerikanischen Rekordzeit von 1:23:15.

VfB. — BBC. 3:2

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Mai.

Auch diesmal konnten die VfB.er einem Verein der höheren Klasse beweisen, daß mit ihnen in Zukunft zu rechnen sein wird. Nach einem schönen, flachen Kombinationsspiel mußten sich die BBC.er geschlagen bekennen.

Die VfB.er traten ohne ihren bewährten Mittelläufer Sklosch, der als solcher in der Repräsentationsmannschaft der Jugend gegen Mittelschlesien mitwirkte, an, aber hatten jeder Zeit das Spiel in der Hand. Am Ende der zweiten Halbzeit mußte ein Spieler der Siegermannschaft wegen Verletzung ausscheiden, aber dieses änderte nichts mehr an dem Ergebnis. Der Tormann der VfB.er war heute eine Klasse für sich und hielt die unmöglichsten Bälle. BBC. versuchte immer wieder, dem Gegner ein hohes Spiel aufzudrängeln, hatten hiermit aber keinen Erfolg.

Es spielten noch folgende Mannschaften der genannten Vereine. Auch hier stellten die VfB.er jedesmal den Sieger: 2. Mannschaft 3:2, Alte Herren 1:1, Schüler 3:1, 1. B-Jugend 1:1.

Englische Fußballniederlage auch in Mannheim

Birmingham von kombinierter Elf mit 2 : 1 geschlagen

Ein ähnliches Schicksal wie Chelsea in Berlin erfuhr die erstklassige englische Fußballmannschaft von Birmingham am Pfingstsonntag in Mannheim. Den Engländern trat vor 15 000 Zuschauern bei sehr heißem Wetter im Mannheimer Stadion eine kombinierte Mannschaft der Vereine SV. Waldhof, VfL. Neckarau und Phönix Ludwigshafen entgegen, die den Gästen knapp mit 2 : 1 (1 : 0) Toren das Nachsehen gab. Die Engländer zeigten das typisch englische Paßspiel, waren unerreicht in Körperbeherrschung und im Vorführen der schönsten Tricks, ließen aber, besonders in der ersten Hälfte, jede Energie vermissen. Als sie in der zweiten Spielhälfte „aufdrehten", war es zu spät. Auf der anderen Seite spielten die Vereinigten durchaus gut, vor allem unter Einsetzung aller Kräfte. In der 15. Minute unternahm Zeilfelder einen schönen Flankenlauf, seine Vorlage kam zu Wißling, der den herausgelaufenen Hibbs umspielte und einsenden konnte. Zehn Minuten nach der Pause nahm Wißling eine feine Vorlage von Hörnle auf und verwandelte unhaltbar. Den Engländern war nur der Ehrentreffer beschieden, den der Halblinke Bradford in der 25. Minute erzielte.

Ruhmloser Chelsea-Sieg

Bayern München 2 : 1 geschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

München, 16. Mai.

Am Pfingstmontag absolvierte die Fußballmannschaft von Chelsea London in München ihr zweites Deutschland-Spiel. Auf dem Platz von 1860 trat den Engländern die Elf von Bayern München entgegen. Diesmal gewannen die Gäste zwar, ihr Spiel löste aber genau so wenig Begeisterung aus wie in Berlin. Mit 2:1 (1:1) mußten sich die stark vom Pech verfolgten Bayern knapp geschlagen bekennen. **Die Engländer spielten, kämpften aber nicht.** Daß die Mannschaft mehr zu leisten vermag, daran kann nicht gezweifelt werden. Jeder einzelne Spieler verriet wie im Berliner Spiel beste Klasse. Ganz besonders gefiel diesmal der Torhüter Woodley, der rechte Läufer Russell und der für O'Dowd eingesprungene Ersatzmittelläufer.

Bayern hatte zunächst das Pech, Heidkamp schon nach 20 Minuten durch Schmidt (früher Villingen) ersetzen zu müssen. Nach der Pause fehlte auch der Mittelläufer Goldbrunner, für den kein Ersatzmann hereinkam, sodaß die ganze zweite Hälfte mit zehn Spielern durchgehalten werden mußte. Außerdem war der Sturm, der überhaupt nicht kombinierte, der schwächste Mannschaftsteil. Gut waren nur Krumm und Rohr, besonders schwach Welker.

Zunächst war Chelsea sehr stark überlegen, die wenigen Angriffe der Bayern scheiterten an der starken englischen Verteidigung. Erst in der 20. Minute sah man vom Bayern-Sturm den ersten geschlossenen Angriff, und da fiel auch gleich das Führungstor: Krumm sandte aus dem Hinterhalt ein. Einige weitere gute Gelegenheiten wurden verpaßt, einmal schoß Schmid drei Meter stehend vor dem Tor weit daneben. In der 28. Minute fiel durch Gallacher der Ausgleich. In der zweiten Spielhälfte war Chelsea gegen die zehn Bayern-Spieler natürlich immer im Vorteil. Aber nur noch ein Tor war den Engländern beschieden, das der Linksaußen Shitty in der 28. Minute erzielte. — Dem Kampf wohnten 12 000 Zuschauer bei.

Einweihung der Aschenrennbahn in Kandrzin

Walter und Josef Leppich die Sieger der Eröffnungsrennen — Ueber 4000 Zuschauer

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 16. Mai

Am 2. Pfingstfeiertag wurde die von den Gebrüdern Leppich gebaute Rennbahn ihrer Bestimmung übergeben. 4000 Zuschauer wohnten dem Eröffnungsrennen bei. Bereits um 1 Uhr setzte eine Massenwanderung nach der neuen Radsportstätte ein; nicht nur alle Sportanhänger aus der Umgegend, sondern Sportanhänger aus ganz Oberschlesien wollten dabei sein. Es waren zwar noch kleine Mängel vorhanden, die beim nächsten Renntag gewiß beseitigt sein werden.

Mit einem **Städtekampf Oppeln — Ratibor — Gleiwitz — Cosel** wurden die Rennen begonnen. Er bestand aus einem Fliegerrennen über 800 Meter, einem Zeitfahren über 2400 Meter und einem Wertungsfahren über 3200 Meter. In den drei Gattungen gab es zwischen den Brüderpaaren Nerger und Leppich erbitterte Kämpfe; fast immer konnte der Sieger erst auf dem Zielbande ermittelt werden. Die Gebrüder Leppich konnten für Cosel den Kampf gewinnen. Die Reihenfolge war: 1. Cosel: Gebr. Leppich, 9 Punkte; 2. Gleiwitz: Wilczok/Lwowski 8 Punkte; 3. Oppeln: Gebr. Nerger 7 Punkte; 4. Ratibor: Bozigurski/Kambach. — **Ausscheidungsfahren für Klasse B: 2000 Meter:** 1. Stohr, Gleiwitz; 2. Nawrath II, Ratibor. Stohr gewann sehr sicher. — **50-Runden-Mannschaftsfahren, 20 Kilometer, nach Sechstageart.** Es starteten 12 Paare, von Anfang bis zu Ende war es ein harter Kampf der Gebrüder Nerger und Leppich, ständig wechselte die Führung. Alle 10 Runden wurde eine Wertung eingelegt. Die erste Wertung konnte W. Leppich ganz überlegen an sich bringen, zweiter wurde Nerger. Bei der zweiten Wertung nach der 20. Runde siegte Nerger über Josef Leppich. Nun versuchte Bozigurski/Kambach aufzuholen, aber alle Versuche scheiterten an der Aufmerksamkeit der Brüderpaare; im letzten Moment gingen sie stets auf und davon. Bis zur vierten Wertung kämpften nur Nerger und Leppich. W. Leppich gelang es, die Führung zu erlangen und die vierte Wertung an sich zu bringen. Zwischen der 40. und 50. Runde wurde das Rennen sehr scharf. Die letzten drei Runden gehörten den Leppichs; auch die Schlußwertung konnte Walter Leppich in großartigem Stile gewinnen und mit seinem Bruder als Sieger aus dem schweren Rennen hervorgehen.

Endergebnis: 1. Gebrüder Leppich, Cosel, 6 Punkte; 2. Gebrüder Nerger, Oppeln, 12 Punkte; 3. Bozigurski/Kambach, Ratibor, 15 Punkte; 4. Wilczok/Lwowski I, Gleiwitz, 24 Punkte.

In Carlowitz gewonnen, in Oppeln geschlagen

Unsere Handballhochburg hatte von Guts Muts Dresden mehr erwartet

Oberschlesiens Handballhochburg Oppeln hatte am 1. Feiertag ihren großen Tag. Das Erscheinen der Handballmannschaft von Guts-Muts Dresden hatte mehrere tausend Zuschauer nach dem Diana-Sportplatz gelockt, die aber mehr oder weniger enttäuscht diese Kampfstätte wieder verließen. Die Leistungen der Gäste entsprachen nicht den Erwartungen. Die Oppelner Kombination MSV. Schlesien/Reichsbahnsportverein zeigte sich den Dresdnern nicht nur ebenbürtig, sondern war zeitweise stark überlegen. Vor allen Dingen die besseren Stürmerleistungen der Oppelner waren für den Sieg ausschlaggebend. Bereits in der 6. Minute erzielte Oppeln durch einen Strafwurf den Führungstreffer. Fünf Minuten später hatte der flinke Oppelner Sturm den Dresdner Torhüter zum zweiten Male überwunden. Nun erst kamen die Gäste auf und erzielten ihr erstes Tor. Die Oppelner stellten sofort wieder das alte Verhältnis her; auch den Gästen gelang vor dem Pausenpfiff noch ein weiterer Treffer, sodaß mit 3:2 die Seiten gewechselt wurden. Hatte man jetzt endlich ein Auftauen der Gäste erwartet, so sah man sich zunächst auch hierin getäuscht. Die Vereinigten schossen sofort zwei weitere Treffer. Als dann die Dresdner zeitweise beängstigend drängen, glückt es ihnen nur, einen Treffer aufzuholen. Mit einem sechsten Erfolge der Einheimischen war das Schicksal der Dresdner entschieden, die wohl keineswegs mit der empfindlichen **6:3-Niederlage** gerechnet hatten und offenbar die Oberschlesier unterschätzten.

Am 2. Feiertag weilten die Dresdner Handballspieler dann in Breslau beim Südostdeutschen Altmeister Borussia Carlowitz, dem sie überraschend mit 7 : 5 das Nachsehen gaben. Die Borussen hatten bereits mit 5 : 1 geführt. Die Carlowitzer werden von Spiel zu Spiel schlechter.

Schweden schlägt Finnland 7 : 1

Vor 22 000 Zuschauern, darunter mehreren Mitgliedern des soeben in der schwedischen Hauptstadt beendeten Fifakongresses, kam Schweden mit 7:1 zu einem zahlenmäßig hohen Sieg, der jedoch dem Spielverlauf nach nicht ganz verdient ist. Die Finnen stellten eine schnelle und auch gut zusammenspielende Mannschaft, doch hatten die **Stürmer keine Schußkraft.**

Das erste oberschlesische Aschenbahnrennen der Saison

Ryll und Henze haben in Myslowitz Pech — Ostoberschlesier siegen

(Eigener Bericht.)

Myslowitz, 15. Mai.

Das erste Myslowitzer Aschenbahnrennen am Pfingstsonntag war durch das herrliche Wetter begünstigt, es hatte nicht weniger als 15 000 Zuschauer. Das große Interesse der Zuschauer galt hauptsächlich den deutschen Rennfahrern. Umsomehr bedauerte man das Ausbleiben des Grafen Schweinitz und des ebenso bekannten Ludwig. Graf Schweinitz' Verletzung aus seinem letzten Rennen in Obernigk, hat sich erheblich verschlimmert. Spannend wurden die Rekordfahrten und das Rennen um die Wanderpokale. Die Fahrer konnten trotz aller Anstrengung den Rekord des Grafen Schweinitz nicht erreichen. Bugoslawski (MKM. Myslowitz) erzielte auf seiner Dirt-Track-Maschine die beste Rundenzeit von 34,6 Sek. (83,5 Kilometer Stdg.), während Breslauer auf seiner Sportmaschine 37 Sek. (77,8 Kilometer Stdg.) herausholte. Diese Fahrer waren die schärfste Konkurrenz der deutschen Motorsportler.

Die deutschen Fahrer zeigten gute, technische Leistungen und konnten ebenso schöne Zeiten erzielen, waren aber auch vom Pech verfolgt. Ryll (Berlin), der bei seinem ersten Start den 1. Platz belegte, mußte beim nächsten infolge Maschinendefektes, aufgeben. Henze (Liegnitz) überraschte in seinem letzten Start um den Preis der Stadt Myslowitz. In diesem Rennen sah man übrigens nur tollkühne Fahrer: Bugoslawski (Kattowitz) und Henze (Liegnitz), die ihr Letztes hingaben. Man war sicher, daß Henze siegen wird, doch auch er hatte Pech. In der letzten Runde, beim Ueberholen seines Gegners, stürzte Henze und kam so um einen Sieg. Großes Können zeigte auch Bugdoll (Gleiwitz), dem es gelang, einen ersten und zwei zweite Plätze zu belegen. Ebenso gefielen Lachmann, Exner (Breslau) und Birkhahn. Die Stürze der Fahrer verliefen glücklicherweise glimpflich. Die Organisation der Veranstaltung war gut.

Die schlesische Meden-Mannschaft

Der Bezirk Schlesien im Deutschen Tennis-Bund hat seine Meden-Mannschaft aufgestellt, die am 21. und 22. Mai in der Vorrunde gegen Rheinland und im Falle eines Sieges gegen Hannover antreten wird. Es sind folgende Spieler vorgesehen: **Einzelspiel:** Bräuer (Rot-Weiß Breslau), v. Gustke (Görlitz 06), Eichner (Rot-Weiß Breslau), Fromlowitz (Beuthen), Hamann (Rot-Weiß Breslau) und Nitsche (Gelb-Weiß Breslau). **Doppelspiele:** Bräuer/v. Gustke, Nitsche/Fromlowitz und Eichner/Kube. Die Mannschaft hat gegen Rheinland, das ohne Nourney antreten muß, Siegesaussichten.

Graf Tassilo-Schaumburg tödlich abgestürzt

Graf Tassilo-Schaumburg, einer unserer bekanntesten Kunstflieger, stürzte am Montag in Klicany in der Nähe von Prag bei einer schwierigen Figur ab und erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Die Totenstadt von Jukatan

18

von Karl Schmidl

Er eilte nach außen und kehrte bald darauf wieder mit einem Sträußchen von Blumen und Blättern zurück. Dieses steckte er Joe in die Mündung des Gewehrlaufes. Das gleiche machte er bei Freene. Dann steckte er noch jedem eine bunte Feder ins Haar und zog eine andere durch die immer noch schwelende Glut, sodaß sie abscheuliche Gerüche verbreitete. Zuerst hielt er sie Joe unter die Nase. Dieser verzog das Gesicht schmerzhaft und wehrte mit einer Hand ab. Doch Dick gab nicht nach und hielt sie ihm so dicht unter die Nase, daß er den ganzen Qualm zu riechen bekam und endlich niesend mit einem erschrockenen Ruck die Augen aufschlug.

„Fi . . . verdammt!"

Er sah uns, und seine Augen suchten zu begreifen.

„Ah, der Tote, Wie kommt der daher?"

Dick unterbrach ihn.

„Er will den tapferen Häuptling der Kickepuh besuchen." Dabei nahm er ihm die bunte Feder aus dem Haar und hielt sie ihm unter die Nase. Joe starrte verwundert bald die Feder bald Dick an.

„Zum Teufel, begreifen Sie denn noch nicht?" rief dieser erbost. „Sie siebenhäutiges Murmeltier haben so überaus herrlich gewacht, daß nicht nur dieser braune Fuchs, sondern seine ganze Sippschaft sich gemütlich in unserer Mitte hätte niederlassen können."

„Ich . . . bin . . . eingeschlafen," stotterte Joe verlegen, „aber Freene?"

Dick schnaubte.

„Sehen Sie! Dort drüben ruht das liebe Goldonkelchen . . . mit seiner Braut im Arm. Waren wohl auf einem Schützenfest . . . mit den hübschen Sträußchen da? . . . Hm?"

Joe hatte den Strauß auf seiner Flinte noch nicht beachtet. Jetzt sah er ihn und fuhr ärgerlich empor.

„Hat sich der rote Halunke einen Spaß mit uns erlaubt? — das soll er büßen!"

Dick hatte mittlerweile Freene nach derselben Methode geweckt. Aergerlich brummend raffte er sich auf. Das erste, was er sah, war, als er sich auf sein Gewehr gestützt erheben wollte, der Strauß. Verblüfft schaute er auf die Blumen.

„Nanu . . .!"

Ich hielt nun die Zeit für gekommen, um selbst einzugreifen, zumal Joe jetzt ernstlich böse zu werden drohte.

„Regen Sie sich nicht zu sehr auf," sagte ich mit absichtlich betonter Nebensächlichkeit, „Sie waren so hundemüde von dem gestrigen Ritt wie jeder von uns und sind eingeschlafen. Ich nehme Ihnen das nicht übel. Dick hat sich einen Scherz mit Ihnen erlaubt. Gut, daß uns die Indianer nicht feindlich gesinnt sind.

Wir weckten die anderen.

Auch sie, besonders Viola, waren erstaunt, den Maya in unserer Mitte zu finden. Während die Matrosen wie gewöhnlich den Tee bereiteten, wandte ich mich an den Indianer.

„Ich danke Hluni, daß er für uns gewacht hat. Was hat er uns mitzuteilen?"

„Chac Mool, der Herr des Todes, hat euer Ende nicht gewollt. Hunac Cel, der Kazike, befiehlt mir, euch zu führen, bis ihr gefunden habt, was ihr sucht und zur Stadt der Mexikaner am Meere zurückgekehrt seid."

Mir fiel eine Zentnerlast von der Seele, und unverzüglich teilte ich den anderen mit, was mir der Maya gesagt hatte. Wesentlich freundlichere Blicke ruhten jetzt auf dem Indianer, und auch seine starke Miene wurde um einen Schatten weicher, als er sagte:

„Meine weißen Freunde mögen sich beeilen. Sie werden heute noch Xibalbay erreichen."

Meine weißen Freunde! . . ." Nun war alles gewonnen. Im Schutze der braunen Herren dieser unermeßlichen Waldwildnis waren wir gegen jede Gefahr gefeit.

Nervöse Neugier trieb mich, das Frühstück zu beschleunigen. Heute noch sollten wir Xibalbay, das geheimnisvolle Xibalbay, die „Stadt der Toten" wie das Wort übersetzt ungefähr lauten dürfte, erreichen. Heute war vielleicht der Tag der wichtigsten Ereignisse in diesem seltsamen Abenteuer. Auch die anderen schienen sich mit weniger Hingabe als gewöhnlich dem Morgenimbiß zu widmen. Sie aßen im Stehen und während der Vorbereitungen zum Weitermarsch.

Vorsichtig die Pferde führend, stiegen wir dann die steile Böschung der Pyramide hinab. Hluni allen voran.

Ich durfte mich damals nicht gerade einen Indianerkenner nennen, doch hatte ich die feste Ueberzeugung gewonnen, daß wir dem Maya vertrauen durften.

Zu meinem Erstaunen lenkte er nicht auf die Stelle zu, an der sich der Pfad, dem wir bisher gefolgt waren, in die Dämmerung des morgendlichen Waldes hineinwand, sondern führte uns gut 500 Meter südlicher, zuerst durch niederes Strauchwerk, dann durch hügeligen, lichten Urwald, der jedoch rasch dichter wurde.

„Meine weißen Freunde durften dem alten Pfade nicht mehr folgen. Er hätte sie ins Verderben geführt. Hluni weiß einen näheren Weg."

Natürlich! Das wars! Ich hatte viel zu wenig daran gedacht, daß uns Feinde erwarteten, hatte auch diese Gefahr nicht sehr hoch eingeschätzt.

Ob es wirklich dieser Ned war?

Plötzlich standen wir vor einem undurchdringlich scheinenden, von dicht beieinanderstehenden Papayas, Palmen, Pandanen und Voladoen überragten Dickicht. Hluni schlug die Zweige beiseite, und es entstand eine Höhlung, durch die ein aufrechtgehender Mann gut treten konnte. Wir stiegen ab und folgten ihm, unsere Pferde am Zügel führend. Als ich mich nach meinen Gefährten umblickte, sah ich manche Hand nervös nach dem im Gürtel steckenden Revolver greifen.

Dunkelheit umgab uns in der üppig verwucherten Wildnis. Ein deutlich ausgetretener Pfad führte in immer stärkerer Steigung aufwärts. Nach einer halben Stunde ging es wieder bergab, und je mehr wir nach unten kamen, desto weiter rückten Stämme und Buschwerk auseinander. Ohne Zweifel hatten wir einen ziemlich großen Querriegel überstiegen. Ein winziges Wässerlein rann in dem Tale, das wir durchritten. Dann kam wieder ein Hügel und wieder eine Senkung, der wir ungefähr eine Stunde folgten. Ich hatte das Gefühl, als ob wir immer mehr nach Süden statt nach Südwesten kommen würden, bis mir endlich bei einer Wendung des Pfades klar wurde, daß der Maya die immer rascher aufeinanderfolgenden Hügel umging, die Mensch und Tier in gleicher Weise ermüdeten und wohl auch infolge ihrer dichten Kammwälder nicht eben leicht zu übrsteigen waren. Der Mittag fand uns im dichtesten Urwalde. Doch schon nach einer Rast von kaum einer Stunde trieb Hluni zum Aufbruch an.

„Die Sonne übersteigt die Gipfel, und die Schatten werden länger. Es ist noch ein langer Weg bis zum Ziele," sagte er.

Während des Nachmittags ritt ich neben Viola, die weder unter der außerordentlich drückenden Hitze noch unter den für sie gewiß ungewohnten Anstrengungen zu leiden schien.

Auch mir konnte die Hitze meine gute Laune nicht beeinträchtigen. Wir waren dem Ziele und dem Erfolg nahe.

„Sind Sie glücklich, Viola, sind Sie nun mit mir zufrieden?" fragte ich sie.

„Ich war noch nie unzufrieden mit Ihnen, Stefan", antwortete sie mit leisem Lächeln.

„Morgen wird Camille bei uns sein. Dann geht es so rasch als möglich heraus aus diesem gefährlichen Zauberland."

„Heim," sagte sie mit warmer Stimme.

„Ja, heim. Ich freue mich schon ordentlich auf ein weiches Federbett.."

Viola lachte laut auf.

„Sonst auf nichts?"

„Nein, ich bin bescheiden," erwiderte ich.

„Sie werden da drüben mit Sehnsucht erwartet, Stefan."

Ich war fast etwas unangenehm berührt, und Viola bemerkte es sofort und wurde ernst.

(Fortsetzung folgt.)

ADAC.-Reichsfahrt beendet

50 Teilnehmer in Bad Kissingen, zwei strafpunktfrei

(Eigener Bericht.)

Kissingen, 16. Mai.

Bei schönem Wetter wurde die l'tzte Etappe der 8. ADAC.-Reichsfahrt von Marburg über Eisfeld nach Bad Kissingen (155 Kilometer) durchgeführt. Wie groß die Bedeutung der Brems- und Beschleunigungsprüfung war, bewies der 6. Tag, der noch erhebliche Verschiebungen in der Gesamtwertung ergab. Von den 76 gestarteten Fahrzeugen haben 50 das Ziel in Kissingen erreicht. **Strafpunktfrei sind nur zwei Motorräder** geblieben, und zwar J. Mauermeyr, München, auf BMW. und G. Frey, Fürth, auf Victoria. An Medaillen wurden 24 goldene, 23 silberne und drei bronzene verteilt. Von den fünf gestarteten Mannschaften erhielt Adler als einziger ein Diplom. Außerdem kamen zwei Ardie-Motorräder mit zusammen 61 und 92 Punkten von der Schupo Halle und Hamburg geschlossen ans Ziel.

Polizei Beuthen schlug MSV. 25 Neiße 14:7

Am ersten Feiertag weilte der so selten nach dem Industriegebiet kommende Militärsportverein von 1925 Neiße in Beuthen und war Gast der Handballer vom PSV. Obwohl die Soldaten mit 14:7 etwas reichlich hoch geschlagen wurden, muß man ihre Leistungen lobend anerkennen. Die Neißer lieferten den Beuthener Polizisten einen hervorragenden Kampf und zwangen sie zur Hergabe ihres ganzen Könnens. Besonders in der ersten Halbzeit war die Partie ebenbürtig. Das sichere Ballfangen und der schnelle Start sicherten den Gästen sogar zeitweise Vorteile. Im ganzen zeigten die Polizisten das systemvollere und überlegene Spiel. Ueberraschend war der Beginn des Treffens. Nach kaum zwei Minuten hatte die Polizei durch ausgezeichnetes Kombinationsspiel des Sturmes bereits eine 3:0-Führung herausgeholt, die aber eben so schnell von Neiße durch zwei scharf eingeschossene Strafwürfe auf 3:2 vermindert wurde. Fast auf dem Fuße folgte dann auch noch der Ausgleich. Abwechselnd gingen nun beide Parteien in Führung. Durch unglückliche Abwehr des Gästetorwarts lautete das Halbzeitsergebnis 7:5 für die Polizei Beuthen. Nach Wiederbeginn schienen die Gäste, die das scharfe Tempo der ersten Hälfte sichtlich ermüdet hatte, eine Schwächeperiode durchzumachen. Während der Beuthener Sturm vorbildlich kombinierte, kamen die Gäste aus ihrer Nervosität nicht heraus. In kurzer Zeit waren die Beuthener in der Hauptsache durch die kraftvollen Schüsse von Binek, Westerholz und Bazan bis auf 12:5 davon. Dann rafften sich die Gäste wieder und erzielten noch zwei Treffer, ohne verhindern zu können, daß auch die Polizei Beuthen durch zwei weitere Tore das Endergebnis auf 14:7 schraubte.

Der Sieger probierte in diesem Treffen die neuen Anwärter von der Polizeischule Frankenstein aus, die recht gut gefielen. Besonders der Sturm hat durch den frischen, sehr schußkräftigen Mittelstürmer Westerholz bedeutend an Durchschlagskraft gewonnen. Bei den Gästen zeigte ebenfalls der Sturm mit den ehemaligen Spielern von Schlesien Oppeln, Franke und Grollmich, die besten Leistungen.

MSV. 25 Neiße — Wartburg Gleiwitz 8:3

Nach ihrer hohen Niederlage am 1. Feiertag in Beuthen gegen die Polizeisportler holten die Neißer Soldaten dann am nächsten Tage in Gleiwitz gegen Wartburg einen überraschend glatten 8:3-Erfolg heraus. Die Gäste zeigten auch in Gleiwitz ein schönes Stellungsspiel und sicheres Fangen und waren hierin den Wartburgern, die sich diesmal nicht gerade in bester Form vorstellten, bei weitem überlegen. Geradezu bestechend war die Ueberlegenheit der Soldaten in der ersten Hälfte, die mit 5:0 für Neiße beendet wurde. Nach dem Wechsel stellte dann Wartburg die Mannschaft aut um und holte drei Tore auf. Da es die Gäste bis zum Schluß ebenfalls noch zu drei Erfolgen brachten, mußte Wartburg mit 8:3 eine empfindliche Niederlage einstecken. Die Neißer Soldaten hinterließen auf dem Gleiwitzer Jahnplatz den besten Eindruck und werden gern wieder gesehen werden.

Die Jugendmannschaft von Wartburg wurde im Vorspiel von Reichsbahn Gleiwitz mit 6:3 geschlagen.

Schramseis außer Gefecht

Bei dem internationalen Feiertags-Fußballturnier in Wien wurde der bekannte österreichische Verteidiger Schramseis ernstlich verletzt. In dem Kampf zwischen Rapid und Hungaria Budapest, das die Wiener sicher mit 4:1 (3:1) gewannen, prallte Schramseis so scharf mit dem ungarischen Internationalen Hirzer zusammen, daß der Wiener mit einer schweren Knieverletzung vom Platz getragen werden mußte. Die Teilnahme Schramseis an dem kommenden Länderspiel in Oesterreich ist dadurch in Frage gestellt.

Das Königsschießen der Beuthener priv. Schützengilde

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Mai.

Am Montag, dem zweiten Pfingstfeiertag, nahm das traditionelle Königsschießen der Beuthener privil. Schützengilde seinen programmmäßigen Anfang. Wie ihm vorigen Jahre schon, so war auch diesmal von dem Musikständchen, die in den frühen Morgenstunden den vorjährigen Würdenträgern, Vorstandsmitgliedern usw. gebracht wurden, Abstand genommen worden. Nachmittags um ½3 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Gilde im Rathause und holten mit Musik an der Spitze, im geschlossenen Zuge geführt von Kommandeur, Regierungsobersekretär Glauer, den vorjährigen Schützenkönig, Kaufmann Klytta, in der Wohnung ab. Nach dem Ringe zurückgekehrt, wurden die Ehrengäste, die sich in der Zwischenzeit im Rathause eingefunden hatten und die anderen Würdenträger vom vorjährigen Königsschießen, Eisenkaufmann Kamm, Holzkaufmann Hirschbruch und Bäckermeister Walloschek, in den Festzug eingereiht, der dann seinen Weg nach dem Schützenhaus nahm.

Als Ehrengäste

waren anwesend der Protektor der Gilde, Graf Henckel von Donnersmarck auf Brynnek, der Schützeninspektor, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Stadtpfarrer Hrabowski, Oberrabbiner Professor Dr. Golinski, Regierungsrat Süßenbach und Polizeirat Schidlowski. Nach einer kurzen Festtafel eröffnete der vorjährige Schützenkönig, Kaufmann Klytta, das Königsschießen, indem er, von einem Tusch der Musikkapelle begleitet, die ersten vier Schuß für den Reichspräsidenten von Hindenburg abgab. Nach der Reichspräsidentenlage wurde das Deutschlandlied gesungen. Daraufhin nahm der edle Wettstreit um die diesjährige Königswürde seinen Anfang und unaufhörlich knallten die Schützenbüchsen bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Im Schießhausgarten konzertierte das Stadtorchester und auf den Rummelplätzen wogte eine frohbewegte, vieltausendköpfige Menschenmenge. Das Ringen um die Königswürde nimmt heute seinen Fortgang und findet am Mittwoch mit der Proklamierung der Würdenträger seinen Abschluß. Abends findet ein gemütliches Beisammensein statt, bei dem eine Anzahl Jubilare geehrt werden sollen. Es können zurückblicken auf eine 50jährige Mitgliedschaft: Tischlermeister Carl Domin; auf eine 40jährige Mitgliedschaft: Sanitätsrat Dr. Schmey, Bauinspektor i. R. Wieczorek, Bezirksschornsteinfegermeister Gutzy; auf eine 25jährige Mitgliedschaft: Schneidermeister Paul Bularczyk, Malermeister Albert Przelozny, Bäckermeister Julius Wicher, Lehrer i. R. Bruno Hoffmann, Tischlermeister Constantin Zawadzki, Stadtbaumeister Hans Poloczek, Rentier Julius Michallik, Uhrmachermeister Bernhard Hahulski und Großkaufmann Otto R. Krause.

Rummelplatz-Gedränge

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. Mai.

Wenn die kommenden Wochen das halten, was die Pfingstfeiertage versprechen, dann werden die — wirtschaftlich und körperlich großen und kleinen — Schausteller auf dem Beuthener Pfingstschützenfest trotz aller Ungunst der Zeiten mit dem Erfolg ihres Besuches zufrieden sein können. Einen solchen Andrang auf dem Rokokoplatz und im Schützenhausgarten hat in diesem Jahr der Wirtschaftskatastrophe mit ihren besonders schweren Auswirkungen in Oberschlesien keiner erwartet, der die Verhältnisse kennt. Dabei waren es keineswegs nur „Sehleute", die sich in das bunte Treiben des Rummelplatzes mit hineinzwängen wollten, zum am Spaß der anderen ihr eigenes Vergnügen mitzuhaben.

Ununterbrochen kreisten dicht besetzt bis in die späten Nachtstunden die großen und kleinen Karussells, fegten die Wagen der **Schlangen- und Geisterbahn** hinauf und hinunter ins Licht und ins Dunkel; und auch bei den anderen „Attraktionen" drängten sich die zahlenden Gäste, sei es vor den senkrecht rasenden **Motorrädern**, an den **Schieß-, Würfel- und Drehbuden**, dem **Flohzirkus oder den rätselhaft verschleierten Figuren weiblichen Geschlechtes.**

Gar nicht zu reden von der ganzen Stadt der kleinen Leute aus dem Märchenlande Liliput, die eine ganze entzückende Zwergengemeinde aufgebaut haben, und die vor allem in ihrem Zirkus jeder „großen Konkurrenz gewachsene" Leistungen zeigen. Wenn man die kleinen Künstler da bei ihrer Arbeit sieht, dann vergißt man sogar, auf die Dissonanz der ernsten Gesichter über den Kinderkörpern zu achten, vergißt, daß diese gern begrüßten Gäste ja nicht aus dem „Märchenland" zu uns kommen, sondern aus der Tragik menschlichen Lebens aus der medizinischen Nüchternheit gestörter Drüsen- und damit Wachstumsfunktionen.

Wer aber die Menschenmenge sieht, die an diesen Tagen zur Pfingstwiese hinausziehen, der sollte nicht grämeln von wegen „Geld vernünftiger verwenden". **Der Groschen auf dem Rummelplatz ist heute nützlicher als die Mark im Sparstrumpf, auch er hilft „Arbeit schaffen" oder wenigstens „Arbeitslosigkeit verhüten".** Schwere und oft genug gefährliche Arbeit wird davon bezahlt, und nicht zu vergessen, eine ganze Menge Steuern und Platzgelder und Stromkosten. Es braucht ja auch nicht ein Zeichen sinnlosen Leichtsinns zu sein, daß die Menschen dahin gehen, trotz aller ihrer Sorgen und Aengste, die gewiß jeder hat zu Hause lassen müssen — vielleicht ist es auch nur ein bißchen von dem Geist, der uns am allermeisten nottut, dem Geist des ununterdrückbaren Willens zum Leben und zur Freude, ohne den wir sicher Brünings „letzte 100 Meter" nicht schaffen würden.

—ss.

Königsproklamation der Bürgerschützen in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. Mai.

Die Bürgerschützengilde beendete am zweiten Pfingstfeiertag ihr Königsschießen, und feierte zugleich mit der Königsproklamation das 27. Stiftungsfest. Nach Abholung der Würdenträger und einem Festumzug durch die Stadt begrüßte der erste Vorsitzende der Gilde, Stadtv. Möbelkaufmann Baron, im Stadtgarten die Schützen und ihre Gäste, vor allem den Ehrenschützenkönig Prälat Jaglo und die Vertreter der Stadt, und wies darauf hin, daß die Gilde, wie alljährlich, auch diesmal zum Pfingstfest ihr Schützenfest trotz aller Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeit begehe, um den Zusammenhang unter den Schützen zu stärken. **Im Schützentum lebe das Deutschtum, und das Bestreben der Schützen sei es, stets für Heimat, Volk und Vaterland einzutreten.** Kaufmann Baron gedachte dann des Reichspräsidenten, und brachte auf ihn und das Vaterland den Schützengruß aus.

Zweiter Vorsitzender, Michalski, nahm dann später die Proklamation der neuen Würdenträger vor. Er dankte zunächst dem bisherigen Schützenkönig Lukasch, und seinen Marschällen Schattke, Loga und Kolonko, und überreichte deren Insignien dann den neuen Würdenträgern, und zwar Schützenkönig Stadtrat Kolonko, rechter Marschall Kaufmann Baron, linker Marschall Lukasch, und Vogelkönig Josef Kutscha. Bei den Jungschützen wurde Schlossarek König, Jastram rechter Marschall, Heintze linker Marschall, und Ertel Vogelkönig. An die neuen Würdenträger erging die Aufforderung, leuchtende Beispiele wahrer Schützenbrüderlichkeit zu sein. Die Ansprache schloß mit Worten der Hoffnung, daß im nächsten Jahre glücklichere Verhältnisse eingetreten sein möchten.

Böllerschüsse feierten die neuen Würdenträger. Hierauf erfolgte die Preisverteilung für das Pfingstschießen. Preise erhielten: 1. Kolonko, 2. Schattke, 3. Lary, 4. Richard Kutscha, 5. Loga, 6. Finger, 7. Heiler, 8. Baron und 9. Adolf Russin, und bei den Jungschützen 1. Koslowski, 2. Gorek, 3. Franzke, 4. Ertel, 5. Powalla, 6. Schlossarek, 7. Peckmann und 8. Schymura. Der Magistratsorden wurde Adolf Russin (177 Ringe), der Czerwinskiorden Schattke (171 Ringe) und der Fröhlichorden Stadtrat Kolonko (164 Ringe) zuerkannt.

Der zweite Vorsitzende, Michalski, beglückwünschte die Würdenträger und die Preisträger, und dankte den Mitgliedern der Gilde für die starke Beteiligung an den Schießveranstaltungen. Nach einem „Schützenheil" auf Volk und Vaterland wurde das Deutschlandlied gesungen. Darauf nahm das von der Musikschule Weidl veranstaltete Gartenkonzert seinen Fortgang.

Gleiwitz

* **Bestandene Prüfungen.** Gerhard Petschik, Sohn des hiesigen Lehrers Petschik, und Krzenciessa, Sohn des Bäckermeisters Krzenciessa, haben am Staatlichen Berufspädagogischen Institut in Berlin die Prüfung als Gewerbeoberlehrer für das Nahrungsmittelfach bestanden.

Zwei schwere Verkehrsunfälle

Beuthen, 17. Mai

In den Abendstunden des Sonnabend wurde der ehemalige Wachtmeister Pawellek auf der Hindenburgstraße, etwa 100 Meter hinter der Eisenbahnbrücke der Strecke Beuthen—Karf, schwer verletzt aufgefunden. Er war mit dem Motorrad unterwegs nach Karf und hatte versucht, zwei Fuhrwerke, deren Lenker angetrunken waren, zu überholen. Eines der Fuhrwerke bog plötzlich nach links ein, und P. fuhr in das Fuhrwerk hinein. Er wurde in den Straßengraben geschleudert und erlitt Wunden am Kopf und innere Verletzungen. Die Fuhrwerke fuhren schnell davon und entkamen. P. wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Ein weiterer Unfall ereignete sich auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Ecke Poststraße. Hier stießen am morgen des ersten Feiertages ein Personenkraftwagen und die Straßenbahn zusammen.

Der Anprall des Autos auf den Motorwagen war so heftig, daß sich der Kraftwagen überschlug und die Insassen unter sich begrub. Am schwersten verletzt wurde der Führer des Wagens, der neben anderen Verletzungen einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Zwei Herren, die sich im Fonds des Kraftwagens befanden, kamen mit leichteren Verletzungen davon, während ein junges Mädchen wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Die Verletzten wurden durch das Krankenauto der Städtischen Feuerwehr nach dem Krankenhaus gebracht. Der Unglücksfall hatte eine große Menschenmenge angelockt. Die Verletzungen haben sich glücklicherweise als harmloser herausgestellt, als man zuerst annehmen mußte. Die Verletzten befinden sich auf dem Wege der Besserung und können mit ihrer baldigen Entlassung aus dem Krankenhaus rechnen.

* **Wohltätigkeitsfest des Vaterländischen Frauenvereins.** Der Zweigverein Kaminietz des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz veranstaltet am 5. Juni im Garten Orlowsky im Dramatal ein Wohltätigkeitsfest mit Gartenkonzert, Verlosung und verschiedenen unterhaltenden Darbietungen. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saale statt.

* **Sanitätskursus in Laband.** Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Laband, beginnt unter der Leitung des ersten Vorsitzenden und Kolonnenarztes Dr. Beyer am Freitag, dem 20. Mai, 20 Uhr, im Vereinslokal Kuberek mit einem Sanitätsausbildungskursus, zu dem sich jede unbescholtene Person über 18 Jahre melden kann.

* **Verkehrsunfälle an den Pfingstfeiertagen.** An der verkehrsreichen Ecke in der Nähe der Kreuzkirche ereignete sich am Montag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen und ein Motorradfhrer stießen zusammen. Der Motorradfahrer und sein Mitfhrer wurden herabgeschleudert und nicht unerheblich verletzt. Das Motorrad kam unter das Auto zu liegen. Dr. Haase leistete die erste Hilfe. Auf der Teuchertstraße wurde ein Mann von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt Hautabschürfungen und innere Verletzungen.

* **Landjägerbeamte überfallen.** In den Abendstunden des ersten Pfingstfeiertages wurden zwei Landjägerbeamte in Pilchowitz überfallen, entwaffnet und schwer mißhandelt. Das Ueberfall-Abwehrkommando wurde aus Gleiwitz herbeigerufen. Inzwischen war auch Landjägerhauptmann Seeliger am Tatort eingetroffen. Die Verletzten wurden in das Brüderkloster geschafft. Als Täter wurden die drei Gebrüder Kowalski ermittelt, von denen einer in Gleiwitz und zwei in Pilchowitz wohnen. Der Anlaß zu der Tat ist bisher noch nicht bekannt.

Beuthen und Kreis

* **Verscheuchte Einbrecher.** In der Nacht zum Pfingstmontag, wurde in eine Drogerie in der Gräupnerstraße einzubrechen versucht. Die Einbrecher hatten bereits eine Leiste von der Tür abgerissen, als sie an ihrem weiteren Vorhaben gestört und zur Flucht veranlaßt wurden. — In derselben Nacht statteten Einbrecher dem Restaurant „Prinz Heinrich" auf der Dyngosstraße einen Besuch ab. Aber auch hier mußten sie unverrichteter Sache wieder abziehen, weil sie von einem Bewohner des Hauses in ihrer Arbeit gestört wurden.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Dienstag, 8 Uhr abends, wichtige Probe für Sopran und Alt; Mittwoch, den 18. Mai, 8 Uhr abends, wichtige Probe für Tenor und Baß.

*

* **Capitol.** „Der tolle Bomberg" nach dem bekannten Roman von Joseph Winckler mit Hans Adalbert v. Schlettow in der Titelrolle, bis einschließlich Donnerstag verlängert. In dem reichhaltigen Ton-Beiprogramm „Garmisch-Partenkirchen", Peter Kreuder mit seinen Jazz-Syphonikern und die hochaktuelle „Fox' tönende Wochenschau".

* **Palast-Theater.** Maria Paudler, Harry Liedtke in dem Sprech- und Tonfilm „Der Korvettenkapitän". 2. W. Fairbanks in „Der Detektiv aus Liebe". 3. „Unkas, der Held des wilden Westens". Kleinste Preise: 30, 50, 70 Pfennig.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Pfingst-Sonderfahrt nach Wildgrund

Beuthener fahren auf einen Tag in die schlesischen Berge

J. S. **Beuthen**, 17. Mai

Wenn sie auch oft irren, diesmal hatten sie recht behalten, die Wetterpropheten nämlich, die uns ein herrliches ungetrübtes Pfingsten vorhersagten. Und das war gut so, denn viele, unzählig viele, hatten bereits vor den Feiertagen die dumpfen Städte verlassen, um die Festtage draußen in Gottes freier Natur zu verbringen, und noch mehr, hatten alles vorbereitet, um ihren Ausflug am Pfingstsonntag in aller Frühe anzutreten. Als diese Ausflügler noch zu halber Nachtzeit, halb verschlafen, mißtrauisch den Himmel prüften, da wußten sie, daß

das schöne Pfingsten

wahr werden sollte. Die Sonne schien, kein Wölkchen trübte den Himmel, die Anzeichen waren vorhanden, daß es einen heißen Tag geben wird, wenn die Feuerkugel ihren Höhestand erreicht hat. Da war alles bald fertig, und dann konnte es losgehen.

Es fehlte auch keiner von denen, die sich für die Sonderfahrt angemeldet hatten, die die Stadt Beuthen mit einem Omnibus nach Wildgrund veranstaltete. Im Gegenteil, einige, die es verabsäumt hatten, sich einen Platz zu sichern, mußten zu ihrem Leidwesen zurückbleiben. Der Motor surrte sein eintönig Lied, der Wagen setzte sich in Bewegung, und ehe man sich versah, waren **die letzten Fördertürme, die Wahrzeichen der oberschlesischen Industrie, am Horizont verschwunden.** Auf den Halmen der Wiesen brach sich die Sonne im Maientau, glitzerte und schillerte, als sei alles mit Diamanten besäht. Rasch taucht **Peiskretscham** auf, das mitten, im welligen, gut gepflegten Ackerland liegt und schon von Ferne einen reizvollen Anblick bietet. Das Rathaus erinnert an die wechselvolle Geschichte dieser Stadt, die zahllosen Ueberfälle, Brände, die den ganzen Ort in Asche legten. Seuchen, die je ein großes Sterben brachten. Die düsteren Gedanken werden bald verscheucht. Neue Eindrücke stimmen froher. Ein schmucker Bau huscht außen vorüber. Es ist nicht mehr weit nach **Tost.** Bald ratterte der Wagen auch durch das schmucke Städtchen am Fuße des Burgberges. Die freundlichen, einstöckigen Bürgerhäuser sind noch alle fest verschlossen. Vom Hügel herab grüßen die Trümmer der Riesenburg, deren Türme weit ins Land schauen. Vor ungefähr hundert Jahren wütete hier ein furchtbares Feuer. Aber früher, da war Leben in dem stolzen Bau. Da klirrten die Waffen, klangen die Becher und erschollen im Rittersaale die Lieder der fahrenden Sänger, im Hofe übten die Knappen und im Burgverließ schmachtete der gefangene Feind. Oft genug gab es auch harte Kämpfe, und wenn es gar zu gefährlich wurde, mußten die Frauen sich durch unterirdische Gänge im nahen Walde in Sicherheit bringen. **Im tiefen Burgbrunnen aber ruht heute noch der Schatz, den Georg von Redern hier kurz vor seinem Tode versenken ließ.** Ein Kind mit grünen Augen bewacht das gleißende Geld. Manche Wanderer wollen auch schon die goldene Ente gehört haben, die irgendwo im Schlosse versteckt auf goldenen Eiern sitzt. Die Mühle am spiegelklaren Wasser am Fuße des Hügels, ist durch Eichendorff berühmt geworden.

Durch herrliche Waldungen geht die Fahrt nach **Groß Strehlitz.** Die heimischen Gäßchen, der wirkungsvolle Barockbau der katholischen Kirche, überall neue Bilder, besonders der stark belebte Ring mit dem ehrwürdigen Rathausbau lenkte die Blicke auf sich. Kurz hinter Groß Strehlitz wird der

Annaberg

sichtbar. Scharf zeichnen sich die Umrisse dieses Symbols der Freiheit und Heimattreue der Oberschlesier vom Horizont ab, von allen freundlichst begrüßt. Annaberg ist Oberschlesiens Wahrzeichen, das letzte große deutsche Ehrenmal im Südosten des Reiches.

Herrliche Bäume im Blütenschmuck des Frühlings lenkten die Aufmerksamkeit vom Annaberg ab auf die farbenprächtige Natur. Auf einem Acker sitzt Meister Lampe und schaut unbekümmert dem rollenden Gefährt nach, um erst nach der Vorbeifahrt seiner Freude über den sonnigen Tag durch einen wohlgelungenen Salto Ausdruck zu geben. Artgenossen jagen schon bei unserem Nahen im wilden Zickzack über die Fluren.

In **Gogolin** wird der Wagen von der festtäglich gekleideten Jugend freudig begrüßt. Und dann geht es in schneller Fahrt der Oder entgegen, die sich gleich einem Silberband durchs Land windet. Das landschaftliche Bild wird immer abwechslungsreicher. Grüne Matten, wohlgepflegte Wälder, wechseln mit Ackerfluren und wogenden Saaten. Blitzblanke Dörfer und schmucke Städtchen, die den Fremden nichts von ihren Finanzschwierigkeiten merken lassen, rollen vorüber. Kurz nach 9 Uhr wird **Neustadt** auf seiner Höhenlage gesichtet. Rasch ist die Stadt mit ihren schönen alten Bauten erreicht und dann geht es gen

Wildgrund,

das wild-romantische Tal, eingebettet von steilen Bergabhängen, die dicht mit dunklem Tannenwald bedeckt sind.

Hier ist kurze Rast, Stärkung für die bevorstehende Wanderung, und dann zerstreut sich die kleine Gesellschaft. Die meisten streben nach der Bischofskoppe. Dem lustig sprudelnden Bergbach entlang führt der Weg durch das saftiggrüne Tal. Ein kühler, erfrischender Hauch weht durch die Schlucht. Rechts steigt der Berg steil an, aber in den Fels gehauene Stufen erleichtern den Anstieg, bis zu dem schattigen Wald-Weg, der unfehlbar bis zur Höhe führt. Auf den Hauptwaldwegen wimmelt es von Wanderern, die froh ihre Lieder singen, und die weiten Lichtungen bieten Hunderten willkommene Gelegenheit für ein Sonnenbad. Man macht sich das Leben hier so leicht wie möglich. Die Jacke im Rucksack drückt weniger als auf dem Körper, für dessen äußere Erwärmung die brennende Sonne reichlich sorgt, so daß man froh ist, meist im Schatten der strammen Nadelhölzer oder Buchen wandern zu können. Daß man nicht verdürstet, dafür sorgen die freundlichen Gaststätten und auf des Berges Gipfel die Oberschlesierbaude und die viel besuchte, leider heute tschechische Baude auf der Bergesspitze. Tausende Naturfreunde weilten hier und halten Rast. **Vom Turme aus schaut man weit ins Land auf die herrliche Gegend, die früher deutsch war und deren Bewohner stets deutsch fühlen und denken werden.** Durch einen Machtspruch sind sie gegen ihren Willen von ihrem Heimatland losgerissen worden. Man sieht in der Ferne das Riesengebirge und blickt weit ins Odertal.

Nur ungern verläßt man die Bischofskoppe. Aber die Zeit drängt. Auf dem Rückwege, begleitet von dem Gesang der Vöglein und den Rufen des Kuckucks, genießt man noch einmal die Schönheit dieses Stückchens deutscher Erde. Nach kurzer Rast geht um 8 Uhr die Heimfahrt los. Es war ein herrlicher Tag für alle, doppelt schön, weil man sich im Zuge nicht zu drängen brauchte und ohne Aufenthalt sicher in Beuthen wieder landete.

Hindenburg

* **Verkehrsunfall.** In Zaborze-Poremba fuhr ein Motorradfahrer einer Frau in das Hinterrad des Fahrrades. Beide stürzten, erlitten aber nur geringe Verletzungen. Die Frau war aus einer Nebenstraße gefahren gekommen und hatte auf den herannahenden Motorradfahrer nicht geachtet.

Pfingstwetter wie noch nie!

Nun, wer wagt heute noch ein Wort gegen unsere Vorfeiertagsoptimisten? Haben sie nicht recht behalten mit ihrer Vorhersage, daß es herrlich werden würde zu Pfingsten? Ein Wunderwetter wie noch nie ist uns beschert worden. So wie man einem braven Geburtstagskind gleich früh beim Aufwachen eine freudige Ueberraschung bereitet, so strahlte die Sonne über den maijungen Horizont und blieb strahlend bis zum Abend. Das Thermometer stieg unwahrscheinlich hoch, und es wäre vor Hitze kaum zu ertragen gewesen, wenn nicht eine freundlich kühle Brise angenehme Kühlung gebracht hätte.

Und so war denn alles, was Beine hatte, draußen im Freien. In den nahen Wäldern von Dombrowa und Rokittnitz konnte man vor Menschen kaum treten, in Preschlebie und Laband herrschte schon wieder wie zu Himmelfahrt fröhlicher Badebetrieb, und auf den Rummelplätzen in den Städten brachten die Bewohner der ländlichen Gegenden den Ausgleich, wenn etwa zu viele Städter den Weg ins Freie gesucht hatten.

Freilich, wer genauer hinsah, mußte eines bemerken: es waren gegenüber dem Vorjahre weniger Autos unterwegs, wohl ein Zeichen dafür, daß doch dieser und jener, der noch unlängst sich es leisten konnte, auf vier Gummirädern zu fahren, jetzt gezwungen ist, auf zwei Gummiabsätzen zu Fuß zu gehen. Und unter den Ausflüglern zu Fuß hatten auch viele ihre Wegzehrung von zuhause mitgenommen, sodaß die Gastwirte, insbesondere die Wirtschaften im Freien, nicht die Verdienste hatten, wie sie die früheren Jahre gebracht haben.

Trotz allem war von der bedrückenden Not der Zeit in den Gesichtern der Pfingstbummler nichts zu spüren — die Freude über das strahlende Wetter, über die Sonne, über die zwei Tage unbeschwerte Freiheit war größer als alles andere. Und es wären auch keine rechten Pfingsten gewesen, hätte es anders ausgesehen. Im Gegenteil, die Freude war größer nach all dem größeren Leid.

Ein Pfingsten war es, wie noch nie!

E—s.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Für die Familie, das Eigentum, die Zukunft mehr Sicherheit durch Versicherungen. Wenige Mark monatlich genügen, um für den notwendigsten Schutz zu sorgen. Lebens-, Sterbegeld-, Kranken-, Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Transport-, Fahrzeug-Versicherungen.